

GRAS MÄHEN – INSEKTEN SCHÜTZEN

Wiesen und Weiden zählen weltweit zu den artenreichsten Lebensräumen. Landwirte nutzen ihre Wiesen oftmals intensiv. Eine insektenfreundliche Bewirtschaftung kann trotzdem gelingen.

..... von Eva MARTHE



Extensives Grünland gehört neben dem tropischen Regenwald zu den artenreichsten Biotopen der Welt. Knapp 89 Pflanzenarten können auf einem Quadratmeter gefunden werden. Über 400 verschiedene Pflanzenarten sind auf Grünlandstandorte spezialisiert. Je artenreicher eine Wiese ist, desto mehr Tiere – vor allem Insekten – können an dem Standort vorkommen. Diese bieten eine gute Nahrungsquelle für Vögel und andere Tiere. Wenn Bauern ihr Grünland sehr intensiv nutzen, dann kann es passieren, dass auf 25 m² nur mehr drei Pflanzenarten wachsen. Dementsprechend gering ist dann auch die Vielfalt an Insekten, Vögeln und Kleinsäugern.

Lebensraum Wiese

In einer Wiese leben Tiere mit sehr unterschiedlichen Bedürfnissen. Dem Boden nahe bleiben Bodenbrüter, Amphibien und Kleinsäuger. Einige Tiere besuchen die Wiese nur, um aus Blüten Nektar und Pollen zu sammeln oder Insekten zu jagen. Die meisten Insekten leben und entwickeln sich allerdings an Blättern und Halmen. Viele Kleintiere wie Schmetterlinge oder manche Käferarten nutzen je nach Entwicklungsstadium verschiedene Schichten der Wiese. Die Raupe des Schachbrettfalters frisst zum Beispiel an Gräsern. Als Schmetterling saugt der Falter am Nektar von violetten Blumen wie Flockenblume, Witwenblume oder Disteln.

Die Mahd

Nur eine regelmäßige Mahd kann das Grünland offen halten und zur Entwicklung einer vielfältigen Pflanzenwelt beitragen. Gleichzeitig ist sie aber auch eine Gefahr für die Tiere, entweder direkt durch die Mäh- und Erntegeräte oder indirekt durch den Eingriff in den Lebensraum. Durch die Mahd kann Nahrungs-



Der Schachbrettfalter nutzt die verschiedenen Schichten der Wiese.

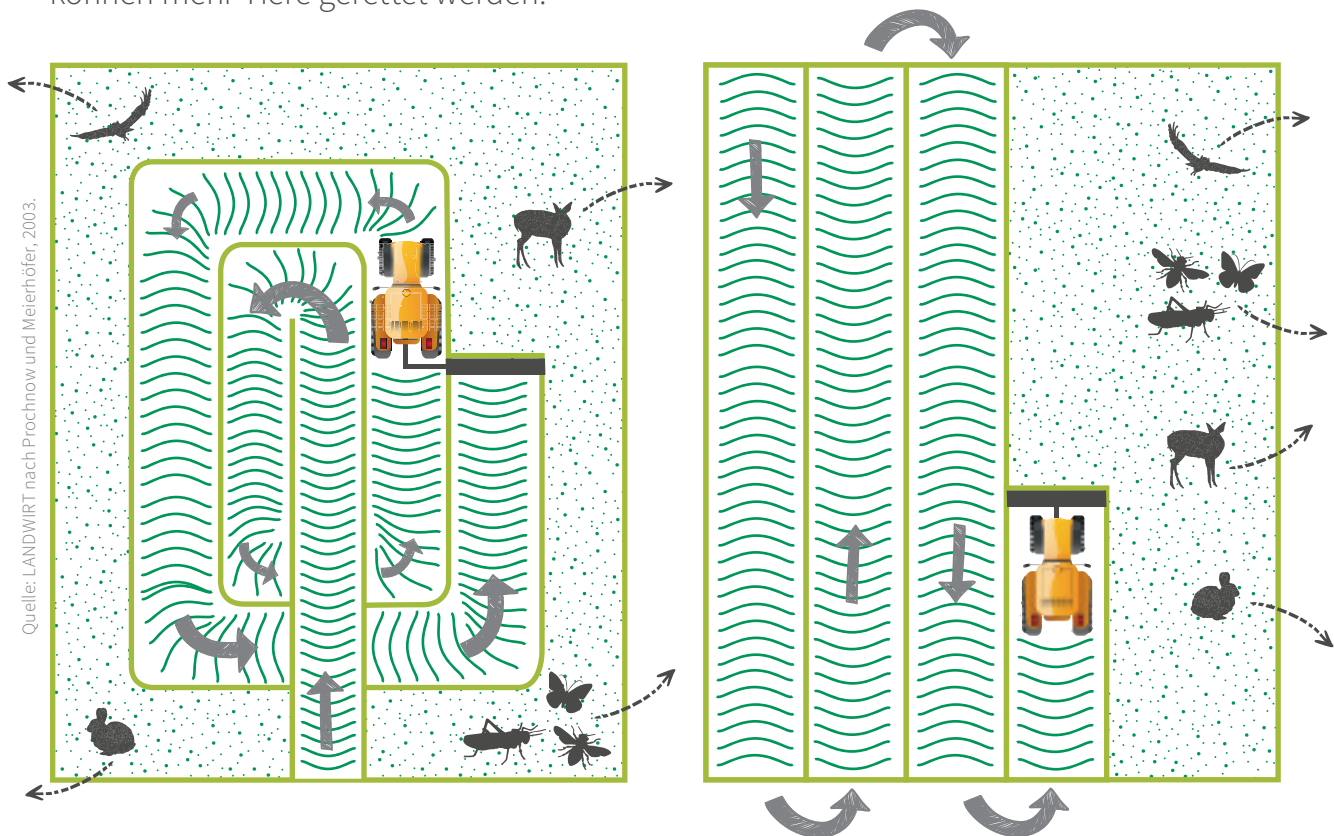
mangel entstehen oder es fehlt plötzlich die Deckung vor Feinden und Witterungseinflüssen. Auch die Nischen zur Fortpflanzung oder der Schlafplatz gehen verloren.

Die in der Wiese lebenden Tiere haben sich über Jahrhunderte an die Mahd angepasst. In den letzten Jahrzehnten hat sich jedoch etwas Wesentliches verändert: Der technische Fortschritt hat die Tiere überholt, sie können sich nicht mehr schnell genug anpassen. Landwirte mähen in kürzerer Zeit mit schlagkräftigeren Maschinen viel größere Flächen als früher. Außerdem müssen mehrere Mähdurchgänge, teilweise mit Mähaufbereitern, überstanden werden. Nur Tiere mit einer schnellen Reaktion, geschicktem Fluchtverhalten und einer großen Mobilität und Flexibilität haben eine Chance das zu überleben. Jeder einzelne Erntedurchgang führt zu Verlusten. Deshalb sollten diese, speziell auf artenreichen Wiesen, auf ein notwendiges Maß reduziert werden. Allerdings ist das nicht immer so leicht möglich. Es gibt aber etliche weitere Maßnahmen, mit denen Landwirte eine insektenfreundliche Grünlandbewirtschaftung erreichen. Nicht jede Maßnahme eignet sich für jeden Betrieb. Wichtig ist es, jene auszuprobieren, die am besten zum Betrieb passen und auch praxistauglich sind. Auch kleine Maßnahmen können eine große Wirkung zeigen. »

Eine artenreiche Wiese gibt vielen Tieren einen Lebensraum und bietet ihnen Nahrung und Schutz.



Abb.: Die Mährichtung ist entscheidend. Bei Einhaltung dieser Mähtechniken können mehr Tiere gerettet werden.



Auf den Mähaufbereiter verzichten

»

Die meisten Schäden bei der Mahd entstehen durch die Verwendung eines Mähaufbereiters. Dieser zerquetscht und knickt das Mahgut noch zusätzlich, um das Abtrocknen zu beschleunigen. Dadurch werden viele Insekten getötet. So werden zum Beispiel bei einem Mähdurchgang, je nach Flugfähigkeit, beim Einsatz eines Mähaufbereiters 35–60 % der vorhandenen Honigbienen getötet. Der Einsatz von Rotationsgeräten ohne integrierten Aufbereiter führt zu zirka siebenmal weniger toten und verletzten Honigbienen. Auch durch den Einsatz von alternativen Mähmethoden wie Motor-, Balkenmäher oder Handmahd werden weniger Insekten getötet als mit Rotationsmäherwerken.

Auf die Mährichtung achten

Wählen Sie die Mährichtung so, dass die mobilen Kleintiere in die ungemähten Bereiche flüchten können. Es ist daher am besten, wenn Sie von innen nach

außen mähen oder streifenförmig von einer Seite zur anderen. Bei dieser Variante müssen die Tiere nicht über die frisch gemähte Wiese flüchten. Stattdessen werden sie zu den schützenden Rückzugsräumen am Rand der Wiese getrieben (siehe Abb.).

Eine gestaffelte Mahd bietet Rückzugsräume

Durch die modernen Mähgeräte ist es heutzutage möglich, große Teile des Grünlandes in kurzer Zeit zu mähen. Dies stellt aber vor allem für die Insekten eine Herausforderung dar. Die Nahrungsquelle für blüten-suchende Insekten geht verloren. Wenn Sie aber nur 75 % des Aufwuchses auf einmal mähen und die restliche Wiese erst 14 Tage später, dann haben Insekten auf der ungemähten Fläche Deckung und Nahrung.

Altgras stehen lassen

Was für das Auge unordentlich wirken mag, ist für die Natur sehr wertvoll. Flächen, die wenig gemäht

und über den Winter stehen gelassen werden (Säume, Böschungen oder Randbereiche der Wiese), sind sehr selten geworden. Diese Flächen bieten Insekten wie zum Beispiel der Schwertschrecke wichtige Überwinterungsplätze. Die Hohlräume von Stängeln können als Nisträume für Wildbienen und andere Insekten dienen. Wenn zur ersten Mahd oft ganze Talschaften innerhalb weniger Tage gemäht werden, bieten solche Streifen die einzigen Überlebens- und Fortpflanzungsmöglichkeit für viele Insekten.

Blühstreifen im Grünland

In Gunstlagen sind Blühflächen eine Möglichkeit, Grünlandflächen insektenfreundlicher zu gestalten. Wenn Sie dazu eine artenreiche, regionale Saatgutmischung verwenden, werden Insekten wie Wild- und Honigbienen oder Hummeln mit einem vielfältigen Blütennektar und Pollenangebot versorgt. Die reduzierte Nutzung macht diese Flächen, so wie die überjährigen Bereiche, während der Vegetationsperiode zu einem idealen Rückzugs- und Nahrungsraum. Im Winter sind sie ein wichtiger Überwinterungsplatz für Insekten. Ein reichhaltiger Blühstreifen macht das Landschaftsbild in Grünungunstlagen auf jeden Fall attraktiver.

Der Mähzeitpunkt und längere Mähintervalle

Den größten Einfluss auf die Insektenpopulation haben der Mahdtermin sowie die Anzahl der Schnitte pro Jahr. Passen Sie die Mahd dem Standort und dem vorhandenen Wirtschaftsdünger an. Dies ist nicht nur betriebswirtschaftlich sinnvoll, sondern auch für die Insekten im Grünland. Starten Sie bei mittelintensiven oder extensiveren Wiesen erst später mit dem ersten Schnitt oder legen Sie zwischen zwei Schnitten eine Ruhepause von mindestens neun Wochen ein. In diesem Zeitraum können sich die meisten Insekten vollständig entwickeln. Außerdem bietet die Bewirtschaftungspause Schmetterlingen, Bienen und anderen Blütenbesuchern durch das große Blühangebot Nahrung. Vom größeren Insektenangebot profitieren wiederum insektenfressende Vogelarten, Fledermäuse oder Eidechsen – und in weiterer Folge auch die großen Greifvögel. 🌿

DI Eva Marthe ist Mitarbeiterin in der Abteilung Landwirtschaft bei Bio Austria im Büro Linz.



Der Einsatz von nicht rotierenden Mähwerken wie Balkenmähern vermindert das Insektensterben. ↗

LANDWIRT Tipp

Bio Austria erarbeitete gemeinsam mit Landwirten, Beratern und Experten Broschüren zur Förderung der Biodiversität für den Acker, das Grünland, den Obst-, Wein- und Gemüsebau. Darin werden die einzelnen Maßnahmen im Detail und mit Tipps zur praktischen Umsetzung beschrieben. Die Broschüren und weitere Informationen finden Sie unter www.bio-austria.at/biodiversität.

Bio Austria Betriebe erheben dieses Jahr zum ersten Mal anhand eines vom Verband entwickelten Biodiversitätsrechners ihre vielfältigen Biodiversitätsleistungen. Der Rechner ist im Login-Bereich der Website www.bio-austria.at für aktive Mitgliedsbetriebe verfügbar.

